



Erntedankfest

Danken für Gottes Gnade, Güte und Treue!

Einleitung

Der Predigt ging die Geschichte von der Arche Noah voraus, erzählt aus der (fiktiven) Perspektive seines Sohnes Sem. Folgende Bibeltexte standen dabei im Zentrum:

Dem Herrn gefiel das Opfer und er sprach zu sich: «Nie mehr will ich um der Menschen willen die Erde verfluchen und alles Lebendige vernichten, so wie ich es gerade getan habe, auch wenn die Gedanken und Taten der Menschen schon von Kindheit an böse sind. Solange die Erde besteht, wird es Saat und Ernte geben, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.» (1. Mose 8,21-22)

«Wenn der Regenbogen in den Wolken steht, werde ich ihn ansehen, um mich an den ewigen Bund zu erinnern, den ich mit allen Lebewesen auf der Erde geschlossen habe.» (1. Mose 9,16)

Die ganze Geschichte ist nachzulesen im ersten Buch Mose Kapitel 8 und 9.

Was für eine Geschichte. Recht bekannt und doch immer wieder beeindruckend. Ein Jahr war Noah mit seiner Familie in der Arche. Sie lebten zusammen mit all den Tieren zusammen auf engem Raum. Das war ganz schön herausfordernd und nicht immer einfach. Ein Jahr geduldig sein, warten und die Hoffnung nicht aufgeben. Sie hatten zwar die Flutkatastrophe überlebt, aber jetzt trieben sie auf dem endlosen Wasser. Und sie hatten keine Ahnung, wo sie waren und wie lange es dauern wird bis das Wasser zurückgehen wird. Und überhaupt: Wie wird das Leben nach der Flut genau aussehen? Das ganze Jahr lebten sie **ohne festen Boden** unter den Füßen zu haben.

Wahrscheinlich ist das ein Gefühl, dass wir auch kennen. Dass wir da oder dort keinen festen Boden unter den Füßen haben im Leben. Auch die Weltlage kann zu diesem Gefühl beitragen mit dem Krieg in der Ukraine und seinen Auswirkungen, weltpolitischen Ereignissen, Inflation und Teuerung, usw. Die Zukunft scheint ungewiss. Wir haben nicht immer festen Boden unter den Füßen.

Auch in unserem Alltag haben wir Menschen manchmal keinen festen Boden unter den Füßen. Z.B., wenn wir Druck in der Schule erleben, Stress am Arbeitsplatz, eine schwache Gesundheit oder

Probleme in Beziehungen. Und wie Noah dürfen wir doch unter Gottes Schutz leben und wissen, dass er weiss, wie wir uns fühlen, was wir brauchen, dass wir uns nach dem **Ende von unsicheren Zeiten** sehnen. Und das Ende wird kommen, wie bei Noah. Gott hatte geschenkt, dass das Wasser zurück ging und sie an Land gehen konnten. Und was macht Noah **als erstes**? Er sucht Steine und baut einen Altar. Ein **Altar** ist ein Tisch, auf dem man etwas opfert. **Ein Opfer ist, wenn man auf etwas verzichtet, das einem wichtig ist. Wenn man etwas weitergibt, das einem wertvoll ist.** Die Menschen im Alten Testament waren Nomaden und für sie waren Tiere wichtig und wertvoll. Sie brachten diese Tiere Gott als Opfer dar, um ihm zu zeigen, dass sie ein Verhalten bereuten und sich entschuldigen wollten. Oder dass sie Gott dankbar waren, für das, was er für sie getan hatte. Sie wollten Gott loben für das, was er ihnen geschenkt hatte. Noah hat Gott gedankt und ihn angebetet, weil er ihn und seine Familie gerettet hatte und sie jetzt wieder festen Boden unter den Füßen hatten.

Als Noah und seine Familie wieder festen Boden unter den Füßen hatten, war das Erste, was er tat: **Gott zu danken.** Das zeigt, wie wichtig ihm das Danken war. Er hat nicht zuerst erkundet, wo sie waren, ein Gehege für Nutztiere gebaut, einen Platz zum Schlafen gesucht oder mit den Angehörigen auf die neue Freiheit angestossen. Er hat als erstes Gott gedankt, weil ihm das Danken so wichtig war! Und das ist es Gott auch! Darum antwortet er Noah auf sein Dankopfer mit einem Versprechen an ihn und seine Nachkommen (1.Mose 8,21-22).

Gott verspricht, nicht noch einmal die ganze Erde zu überfluten, alle bösen Menschen zu töten. Er verspricht, dass man immer etwas wird anpflanzen und ernten können. **Mit dieser Verheissung verspricht Gott gnädig, gütig und treu zu sein.** Er verspricht den Menschen gnädig zu sein, obwohl sie wieder Böses tun werden, wie die Menschen vor der Sintflut. Er verspricht ihnen Gutes zu tun, obwohl sie ihm und ihren Mitmenschen gegenüber böse Gedanken haben. Und er verspricht, treu zu sein und den Menschen bis am Ende die Möglichkeit zu geben, von etwas leben zu können. Gott verspricht trotz all dem Bösen in der Welt den Menschen gnädig, gütig und

treu zu sein. Und als **Zeichen** für sein Versprechen hat er uns Menschen den Regenbogen geschenkt (1.Mose 9,9-17).

Der Regenbogen ist ein Zeichen für Gottes Gnade, Güte und Treue.

Man könnte es auch so sagen: Die Krümmung des Regenbogens ist kein Halbkreis, sondern ein Pfeilbogen. Er ist ein bei Seite gestellter Kriegsbogen als **Zeichen des Friedens**. Er ist ein Zeichen, dass Gott gnädig ist, uns trotz all dem, was wir falsch machen, liebt, Fehler vergibt. Uns trotz Schwächen annimmt. Uns trotz Versagen nicht aufgibt und uns retten möchte. Darum hat er uns Jesus geschickt, der uns vor den Konsequenzen unseres Handelns rettet, uns durch sein Opfer reinigt und uns im Geist erneuert. Für diese Gnade, die uns Gott in Jesus schenkt, ist der Regenbogen ein Zeichen. Der Regenbogen ist aber auch ein Zeichen für Gottes Güte. Dass er uns beschützen will. Dass er uns helfen will. Dass er uns beschenken möchte, heilen will, ermutigen will, segnen möchte, Hoffnung schenken möchte. **Für all das Gute, das Gott uns schenken möchte, ist der Regenbogen ein Zeichen.** Darum: Jedes Mal, wenn du einen Regenbogen siehst, denk daran, was Gott dir alles Gutes getan hat oder noch tun wird – und dann sag Gott danke!

Der Regenbogen ist auch ein Zeichen für Gottes Treue. Dass er uns nicht im Stich lässt, wenn wir festen Boden verloren haben. Dass er uns nicht vergisst, wenn wir in der Not sind und uns zur Seite steht in stürmischen Zeiten. Für all diese Versprechen steht der Regenbogen.

Und jedes Mal, wenn sein Regenbogen am Himmel erscheint, erinnert sich Gott an all seine Versprechen. Es ist interessant, dass Gott gesagt hat, dass der Regenbogen ihn an seine Versprechen erinnern wird. Der Regenbogen ist also nicht nur ein Erinnerungszeichen für uns, was Gott versprochen hat, **sondern auch für Gott selbst.** Da stellt sich die Frage: **Muss Gott an seine Versprechen erinnert werden?** Vergisst Gott, was er versprochen hat? Braucht Gott einen «Postit-Zettel» in den Wolken? NEIN! Das Gott sich ein Erinnerungszeichen in den Himmel setzt, muss einen anderen Grund haben! Das Erinnerungszeichen ist eigentlich nicht für ihn gedacht, sondern für uns! **Es soll uns daran erinnern, wie wichtig es Gott ist, seine Versprechen einzulösen, Verheissungen zu erfüllen, zu Ende zu bringen, was er begonnen hat.** Das will uns der Regenbogen als Erinnerungszeichen sagen.

Ich schreibe manchmal Emails an mich selbst, um mich an etwas zu erinnern. Wenn ich Emails schreibe, zeigt das, dass ich ein Mensch und vergesslich

bin. Es zeigt aber noch viel mehr, was mir wichtig ist. Ich schreibe mir nur selbst ein Email, wenn mir etwas sehr wichtig ist. **Und wenn Gott etwas sehr wichtig ist, setzt er eine Erinnerung in die Wolken. Und Gott ist es unglaublich wichtig gnädig, gütig und treu zu sein. So liebt er es, sich selbst immer wieder daran zu erinnern.**

Mit dem Regenbogen schreibt sich Gott selbst ein Email und sagt zu sich selbst: Ich darf auf keinen Fall vergessen, David bei den Aufgaben zu helfen, Ladina zu trösten, Kim eine Türe zu öffnen, Peter zu überraschen, Ruth zu ermutigen, Lias zu beschützen, Andreas zu entlasten.

Gott liebt es gnädig, gütig und treu zu sein, darum lässt er sich durch den Regenbogen immer wieder daran erinnern, obwohl er das gar nicht nötig hätte. **So gross ist Gottes Gnade, Güte und Treue.** Und heute feiern wir das. Heute feiern wir Gottes Gnade, Güte und Treue. **Das Erntedankfest ist so etwas wie ein Regenbogen für uns.** Wir erinnern uns selbst daran, wie gnädig, gütig und treu Gott zu uns war.

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch